

»Im Ergebnis lautet mein Bericht: Des Motto passt auf Engen nicht!«

Humorvolles Geplänkel bei Närrischer Stadtratssitzung

Engen her. Es war eine illustre bunte Narrenschar, die sich am Fasnetmäntigermorgen zur Närrischen Stadtratssitzung in der »Zunftbeiz Sonne« traf. Von einer Abordnung der Stadtmusik mit dem Engener Narrenmarsch schwungvoll eröffnet, entwickelte sich die traditionelle Sitzung mit einem umfangreicheren Programm denn je rasch zu einem unterhaltsamen närrischen Geplänkel zwischen Narrenzunft, Stadtverwaltung und Gemeinderat.

»Die Narrenzunft muss alles rechte und schlichte in dem städtischen Chaos, und des isch beschimmt it famos«, klagte der seit fünf Tagen »amtierende Bürgermeister«, Narrenpräsident **Sigmar Hägele** über tausend ungelöste Fälle, die er im Rathaus angetroffen - und der Einfachheit halber gleich mal »im tiefste Rothuskeller« ad acta gelegt habe. »Am Schlimmschte ward die innerbetriebliche Sache und Fäll, well koner uf dem Amt jo ebs schaffen will«, prangerte Hägele an und ertete entrüsteten Protest von den Rothüslern, als er »schtundeweis überzogene Mittagspause und verschlofene Schichte«, »Alkohol und Droge, getarnt als Lakritz« sowie »nächtliche Tagungen mit leicht bekleidete Frauen us dem Rotlichtmilieu« anprangerte. Doch letztlich hatte der Zunftpräsident genug von der Arbeit und bat: »Also uns vu de Zunft langts etzt mit dere Schur, kummet nur wieder am Mittwoch zruck, aber ruck-zuck«.

In närrischer Hochform und nahezu unerschöpflicher Reimlaune präsentierte sich der abgesetzte Bürgermeister **Johannes Moser** nach dem von seinen Stadtverwaltungs-

leuten lautstark angestimmten »S'Rathaus rockt ab« unter der Leitung von Marianne Wikenhauser. Augenzwinkernd bekannte Moser, er »könne ohnehin nicht schweigen, dat zum vielen Reden neigen könnt, wenn's sein muss, bloß nie kurz, schwätzen über jeden ...« und nahm sich noch einmal das Narrenzunft-Motto »Tatort Enge'« vor. »Engen ist ein Tatort der heilen Welt, wo das liebe Miteinander zählt«, zeigte er sich überzeugt, denn »wir sind friedlich, liberal, tolerant und sehr sozial« - selbst Schwaben gegenüber! Sorgen macht sich Moser aber über die »Überalterung« der Beamten des Polizeipostens im Krenkiner Schlossgemäuer. Und nach seiner höchst anspruchsvollen Definition von Tatort passe das Motto auch nicht auf den Gemeinderat, der »no selten zu einem Ort der Tat« geworden sei, plauderte Moser aus. Unterbrochen von »aktuellen Meldungen« aus dem Polizeibericht, nahm Moser neben dem Binninger Baggersee, wo die auf die Exhibitionistenmeute gehetzten Polizeileute vom »Schlössle-Posten« Jagd auf deren »Hinterlassenschaften« machen sollten, aber auch das Gottmadinger Höhenfreibad

auf die Schippe, das ein »chlorreiches Leben« vorerst hinter sich habe. Als Ersatz für badefreudige Gottmadinger schloss er Hilzinger Badenass ebenso aus wie das Singener Aachbad, pries dafür aber das Engener Erlebnisbad an mit höchst »intensiver Betreuung« der auswärtigen Badegäste durch Bürger der Ortsteile und schloss: »An diesem Beispiel merkt man es halt ganz genau, ein Gottmadinger ist ohne Bad ei' arme ...«.

Als »einzig Unschuldigen im Raum« sah sich »Häftling« **Axel Pecher** und gab dem Polizeichef von Engen die Schuld daran, dass er »iikaschtelt« sei, sei er, Pecher, ihm doch in Sachen »Schatz im Stadtgartä-Teich« auf die Schliche gekommen. Mit dem Refrain »Allen Menschen Recht getan, ist eine Kunst, die niemand kann« las **Thomas Umscheiden** der Stadtverwaltung die Leviten. Es werde »gemauschelt und gemuschlert«, klagte er und nahm die neue Stadthalle, Radarkontrollen und Strafzettel, die Engener Märkte und die »Mucki-Bude beim Faschtfuud« aufs Korn.

»Wir wollten immer nur das Beste, haben eine saub're Weste«, behaupteten CDU-Ge-

meinderäte und -KandidatInnen in ihrem Sketch. Vielmehr sei der Gemeinderat von anderen immer wieder ausgebremst worden: So sei die Seilbahn vom Haus des Bürgermeisters zum Rathaus an der Schuldenbremse der Kämmerin gescheitert, die Planung einer neuen Stadthalle habe sich ohnehin jahrzehntelang und der Bau schließlich ebenfalls »ewig« hingezogen, weshalb sie den Namen »Ewigkeitshalle« verdient habe. Das »Pecherchen« habe sich schließlich leider auch geweigert, zu Fuß als »Blitzer« unterwegs zu sein, um den »grünen Flitzer mit dem Blitzer« einzusparen.

Die inzwischen allseits bekannte »Josefin vu de Unterstadt« alias **Iris Bieler** mokierte sich ebenfalls über das Narrenzunft-Motto und stellte als Gründerin der neuen »Partei für zufriedene Engener« die Forderung nach mehr Bänkle, mehr Freundlichkeit und die Abschaffung des Wortes Alleinstellungsmerkmal. »Allgemeines Wohlfühl, politisch frei von allen Zwängen, statt Tatort lieber: schönes Engen«, formulierte sie versöhnlich als Ziel, bevor die Närrische Stadtratssitzung mit dem Engener Narrenlied ausklang.



Mit dem lautstark angestimmten Lied »S'Rathaus rockt ab« unter der Leitung von Marianne Wikenhauser traten die »Rathüsler« sozusagen als »Vorgruppe und Einheizer« für ihren Chef Johannes Moser auf.
Bild: Hering



Die »Crew von der CDU«, bestehend aus derzeitigen Gemeinderäten und solchen, die es werden wollen, trat in Sträflingskleidung und mit Fußketten auf und war überzeugt, eigentlich ja eine »weiße Weste« zu haben. Begleitet wurden sie auf dem Keyboard von Marianne Wikenhauser.
Bild: Hering